



**August 2011**

## Story: Apolos Mathew

Mein Name ist Apolos Mathew. Ich komme von Mendi, einer Stadt im südlichen Hochland Papua Neu Guineas. Derzeit absolviere ich mein zweites Jahr auf der Bibelschule in Gavuvu (West Neubritannien). Die Bibelschule gehört zur „South Sea Evangelical Church“ (SSEC). Als ich noch zur Sonntagschule ging, hat Gott mich angesprochen und mich berufen. Mittlerweile bin ich ein überzeugter Christ.



Ich möchte euch kurz meine Geschichte erzählen.

Mein Vater hat drei Frauen. Aus diesem Grunde habe ich zehn Geschwister. Kulturell gesehen bekommt der erste männliche Nachkomme der ersten Frau das Erbrecht. Ich bin der älteste Sohn und deshalb stehe ich meiner Familie vor.

Bevor ich mit der Bibelschule begann, bekam mein Schwein sieben Ferkel. Eines davon gab ich dem Herrn als eine Art Opfertier. Ich beauftragte meiner Mutter das Schwein groß zu ziehen, um es dann der Kirche zu spenden. Als es heranwuchs, wurde es von einem jungen Mann gestohlen und weiter verkauft. Wir sind davon überzeugt, dass derjenige, der etwas „Gottgeweihtes“ stiehlt, von Ihm höchst persönlich bestraft wird. Meine Mutter forderte den jungen Mann auf, das Schwein zurück zu geben und warnte ihn vor den Folgen. Der Dieb kam dieser Forderung nicht nach. Und tatsächlich wurde der Mann schwer krank. Meine Mutter riet ihm nochmals, dass er Gott und mich um Entschuldigung bitten müsse.

Allerdings sah seine Familie dies ganz anders. Sie machten meine Mama für die Krankheit verantwortlich. Ihrer Ansicht nach, habe sie ihr Familienmitglied verflucht. Aufgrund dessen kamen die Brüder und der Vater des jungen Mannes, hielten meine Mutter fest und fügten ihr furchtbare Wunden an Armen, Beinen und dem Kopf zu. Daraufhin wurde meine Mama ins Krankenhaus gebracht. Drei Tage später erschienen plötzlich die Angehörigen des Diebes wieder im Krankenhaus und brachten meine Mutter um. Ihren toten Körper warfen sie in einen nahegelegenen Fluss.



Einsatzorte der LM-Missionare

Daraufhin wollte sich meine Familie bei den Tätern rächen. Dies wäre in einen blutigen Clan-Kampf ausgeartet. Darum habe ich mich dafür ausgesprochen, den rechtlichen Weg einzuhalten. Ich möchte mich nicht rächen, sondern den Tätern vergeben. An Weihnachten werde ich nach Hause gehen und das große Problem klären. Bitte betet, dass diese heikle Angelegenheit friedlich geklärt werden kann.